Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfgespaltene Korpuszeile 12 Pfg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitzerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 Mk. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 Mk. und durch den Briefträger 1,30 Mk.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitzerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 34. | Dienstag, den 20. März 1917. | 56. Jahrgang

Das russische Rätsel

ist noch immer nicht vollkommen gelöst. Das liegt zum Teil daran, daß die Petersburger Nachrichten fast ausschließlich unter englischer Beeinflussung stehen. Solange der Krieg dauert, war von der Möglichkeit eines Revolutionsausbruchs in Rußland die Rede; aber gerade gute Kenner der russischen Verhältnisse glaubten jetzt nicht mehr an eine so tiefgreifende Umwälzung, wie sie sich soeben mit geradezu programmatischer Exaktheit abgespielt hat. Der Zar war in eine Zwangslage geraten, aus der es nur wenige Auswege gab. Er hätte sich an die Spitze der Armee stellen und den Krieg mit voller Energie fortsetzen können; die zweite Möglichkeit wäre der Versuch einer Unterdrückung der Revolution mit Waffengewalt, der Zurückeroberung Petersburgs mit Hilfe der treugebliebenen Truppen gewesen. Der Zar hat auf diese beiden Mittel und Wege verzichtet und sich bequemer, allerdings unter der Preisgabe seines kaiserlichen Ansehens, aus der Affäre gezogen, indem er einfach eine Abdankungsurkunde unterzeichnete. Inwieweit die Unterzeichnung eines derartigen Schriftstücks von ihm erzwungen wurde, inwieweit persönliche Rücksichtnahme auf die in Petersburg zurückgebliebenen Familienangehörigen und auf deren Sicherheit mitspielt, das alles werden erst spätere Feststellungen ans Licht bringen. Obwohl es heißt, daß der Zar auf der Fahrt von Petersburg nach Moskau gefangen genommen worden sei und im Taurischen Palais festgehalten werde, so handelt es sich bei der Revolution offenbar nicht um eine gegen die Dynastie Romanow gerichtete Verschwörung, da dann nicht ein Großfürst des kaiserlichen Hauses Regent geworden und der dreizehnjährige Großfürst-Thronfolger in seiner Würde erhalten geblieben wäre.

Die Abdankung noch ungewiß.

Das Bild der Lage wurde durch die Mitteilung des englischen Finanzministers Bonar Law nicht klarer, daß die Abdankung des Zaren und die Ernennung des Großfürsten Michael zum Regenten noch nicht ausgeführt worden seien, obwohl das Exekutivkomitee einen dahingehenden Beschluß gefaßt habe, während dem Reuterbüro die Meldung von der Abdankung und Regentschaft mit dem Hinzufügen aufrecht erhalten wurde, daß der bisherige Zar den Oberbefehl seinem Oheim, dem Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, übertragen hätte, der in den ersten Kriegsmonaten Generalissimus war, jedoch nach der für Rußland so überaus unglücklichen Kriegführung des Sommers 1915 nach dem Kaukasus verbannt wurde. Daß England die Fäden gesponnen hat, um Rußland zu einer erneuten militärischen Kraftanstrengung zu bewegen, steht außer Frage. Die stärkste Beeinflussung soll nicht von dem Botschafter Buchanan selbst, sondern von dessen Gemahlin ausgegangen sein. Um so schlimmer! Das Schützenregiment hat sich stets als verderblich erwiesen, es hat über Rußland, in dem es am stärksten waltete, schon unsägliches Unheil gebracht und sich als eine ständige Bedrohung des europäischen Friedens fühlbar gemacht. Aber es ist wohl möglich, daß England jetzt vor den Geistern, die es rief, bange wird, daß es unter der neuen Gestaltung der Dinge in Rußland noch schlimmer zu fahren befürchtet als unter dem bisherigen Zarismus, und daß es aus diesem Grunde ein Interesse daran hat, die alten Zustände soweit wie möglich wiederherzustellen. Der Minister Bonar Law, der die erste Meldung von der Abdankung des Zaren wie eine Siegesfanfare in das Londoner Unterhaus hineinschmetterte, brachte die einschränkende Mitteilung, wonach die Abdankung noch nicht zur Ausführung gelangt sei, im Ton einer Chamade zum Ausdruck.

Ein hemmender Einfluß auf Rußlands Kriegführung

ist von der Revolution tatsächlich auch weit eher zu erwarten als die von England bisher erhoffte äußerste militärische Kraftentfaltung. Das russische Volk fordert ungestüm den Frieden. Arbeiter, Gewerbetreibende, Bauern, die kleinen Beamten und tausend andere Berufskreise leiden so schwer unter der Geschäftsstockung, dem Lebensmittelmangel, der Teuerung und den sonstigen Wirkungen des Krieges, daß sie es gründlich ablehnen, mit den von England geworbenen russischen Revolutionären gemeinschaftliche Sache zu machen. Gerade so wie innerhalb des Volkes bestehen aber auch innerhalb der russischen Armee Meinungsverschiedenheiten, die einem geschlossenen kriegerischen Vorgehen unmöglich förderlich sein können. Der russische Soldat von heute ist nicht mehr der willenlose Muschik, der er im japanischen Kriege noch war; er lehnt es entschieden ab, zum höheren Ruhme Englands sich als Kanonenfutter verwenden zu lassen. Der unter den Garnisontruppen herrschende Geist ist nicht derselbe wie der an der Front. Und selbst von den Garnisonen der Städte, die sich der Bewegung anschlossen, wird berichtet, daß die Truppen erst ihre Offiziere erschlagen mußten, bevor sie zu den Revolutionären übergehen konnten. Die alte Regierung hatte bereits alle erreichbaren Kräfte für den Krieg eingesetzt, so daß der neuen eine nennenswerte Erweiterung der Machtmittel unmöglich ist. Ganz außerstande wird das Revolutionskomitee sein, die festgefahrenen Lebensmittel- und Transportschwierigkeiten zu beseitigen. Durch die eingerissene Unsicherheit wird die Lage nur noch erschwert und die militärische Stoßkraft Rußlands unterbunden. Diese Gewißheit, der man sich anscheinend auch in England nicht mehr verschließt, ist für uns die Hauptsache.

Der Weltkrieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhaftere Gefechtstätigkeit an der Ancre und in der Champagne.

Zwischen dem Kanal von La Bassee und der Ancre **lebhafte Feuertätigkeit**; an mehreren Stellen sind **englische Erkundungstrupps zurückgewiesen** worden.

Zwischen Soilly und dem St.-Pierre-Vaast-Walde haben englische, zwischen Beuvraignes und Lassigny französische Abteilungen in Gräben, die von uns planmäßig aufgegeben waren, sich festgesetzt.

An der Aisne-Front Vorfeldunternehmungen, die uns 35 Gefangene einbrachten.

In der **Champagne zeitweilig starkes Artilleriefeuer**; der **Vorstoß einer französischen Kompagnie** westlich von Tahure **scheiterte**.

Zwischen Maas und Mosel holten unsere Stoßtrupps an vier verschiedenen Punkten Gefangene aus den feindlichen Linien; bei einem gelungenen Handstreich nahe Moncel an der Lothringer Grenze wurden 20 Franzosen gefangengenommen.

Unsere Flieger brachten durch Luftangriff **4 Fesselballons** der Gegner **brennend zum Absturz.**

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Neue Kämpfe bei Monastir.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front

Nördlich von **Monastir** sind **neue Kämpfe** im Gange. Östlich des Doiran-Sees hat ein englisches Bataillon den vor unserer Sicherungslinie liegenden Bahnhof Poroi besetzt.

Großes Hauptquartier, 11. März 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen La Bassekanals und der Scarbe war die **Gefechtstätigkeit rege.**

Bei Loos holten unsere Stoßtrupps 18 Gefangene aus den englischen Linien.

Beiderseits von Arras drangen feindliche Erkundungsabteilungen in Bataillonsstärke **gegen unsere Stellungen vor.** Meist wurden sie durch Feuer abgewiesen.

Bei **Roclincurt und Tylloy** wurde **vordringender Gegner im Nahkampf geworfen** und ließ eine Anzahl Gefangene in unserer Hand.

Zwischen Arras und der Oise haben die Engländer und Franzosen in den von uns planmäßig aufgegebenen Geländestreifen unsere früheren Stellungen und mehrere Ortschaften darunter **Bapaume, Peronne, Roye Noyon besetzt.** Unsere Sicherungen fügten dem Feinde erhebliche Verluste zu und wichen dann wie befohlen aus.

Auf dem rechten Maasufer griffen im Morgengrauen zwei französische Kompagnien das von uns am 16. März gewonnene Grabenstück nördlich der Chambretteferme an. Der Vorstoß scheiterte.

An der Combreshöhe und bei Maizey, nördlich von St. Mihiel brachen Sturmtrupps in die französische Stellung ein und kehrten mit je 20 Gefangenen zurück.

Von der Küste bis zur Oise hatte klares Wetter gesteigerte Fliegertätigkeit zur Folge.

Zu Luftkämpfen büßte der Feind 19, durch Abwehrfeuer 3 Flugzeuge ein. Leutn. Freiherr v. Richthofen schoß seinen 27. und 28., Leut. Baldamus seinen 14. und 15. Gegner ab. Wir haben 3 Flugzeuge verloren.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine Kampfhandlung von Belang.

Mazedonische Front.

Starke Angriffe der Franzosen zwischen Ochrida und Presbasee sind abgeschlagen worden. Der schwere Kampf um das, Berggelände nördlich von Monastir hat dem Gegner keine wesentlichen Erfolge gebracht. Die beherrschenden Höhen, die auch nachts vergeblich angegriffen wurden, sind fest in unserer Hand.

Der Seekrieg.

Das erste Monatsergebnis unseres ungehemmten U-Bootkrieges

mit 368 Handelsschiffen von 781 500 Tonnen, darunter 292 feindlichen Schiffen, übertrifft alle Erwartungen u. bestärkt uns in der Zuversicht, daß es vermittels der U-Bootwaffe gelingen werde, auch England, unsern schlimmsten Feind, in absehbarer Zeit schachmatt zu setzen. Das Februar-Ergebnis, das unser Admiralstab mit dankenswerter Schnelligkeit bekannt gab, kann nur dann richtig gewürdigt werden, wenn man bedenkt, daß der neutrale Seeverkehr im verflossenen Monat außerordentlich stark zurückgegangen ist. Ein wesentlicher Teil der Schiffahrt, der früher von und nach unseren Feinden ging, hat im wohlverstandenen eignen Interesse aufgelegt. Diese Maßnahme der Neutralen wurde im wesentlichen bestimmt durch die Absicht, daß immer wertvoller werdende Schiffsmaterial für die Zeit nach dem Kriege zu erhalten, es in gleicher Weise vor den Torpedos der deutschen U-Boote und der Gefahr der englischen Beschlagnahme zu behüten. Wesentlich eingeschränkt wurde die neutrale Schiffahrt auch dadurch, daß ihr Betrieb infolge der Unkosten bei der Versicherung von Schiffen, Ladungen, und Mannschaften, infolge der Schwierigkeiten der Kohlenbeschaffung, infolge der langen Reisewege, infolge der sich manchmal unendlich lang hinziehenden Liegezeit in den durch Umlegungen und andere Behinderungen verstopften Häfen außerordentlich behindert ist. Ein wie großer Bruchteil der neutralen Schiffahrt durch diese Bedenken vom Befahren der bezeichneten Zone zurückgehalten worden ist, läßt sich zahlenmäßig allerdings nicht feststellen; es ist aber sicher, daß es der weit größere Teil war und daß unsere U-Boote so gewissermaßen in negativer Weise das Hauptziel ihrer Arbeit erreicht haben.

Die Steigerung des Erfolges, die mit der Einführung des ungehemmten U-Bootkrieges einsetzte, bringt ein Vergleich mit den früher erzielten Ergebnissen zur lebendigen Anschauung. Gegenüber den 781 500 Tonnen, die im Februar, dem ersten des uneingeschränkten U-Bootkrieges und dabei kürzesten Monat des Jahres versenkt wurden, stehen gegenüber die Versenkung von 439 500 Tonnen im Januar dieses Jahres, von 415 500 bezw. 408 500 und 306 500 Tonnen in den Monaten Dezember, November und Oktober des Vorjahres. Insgesamt wurden seit Kriegsbeginn durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte 5 780 000 Brutto-Register-Tonnen feindlichen oder Bannware führenden neutralen Schiffsraums versenkt. Daß die überwältigenden und den Endsieg in sichere Aussicht stellenden U-Boot-Erfolge die denkbar stärkste Ermunterung zur Zeichnung der neuen, sechsten Kriegsanleihe darstellen, ist selbstverständlich.

Der Wert der versenkten Schiffe und Ladungen ist nur in großen Umrissen und schätzungsweise festzustellen, vor allem deswegen, weil genaue Einzelheiten der Ladungen fehlen. Immerhin werden nachstehende Berechnungen der „Köln. Ztg." einen allgemeinen Inhalt geben über die Verluste, die der U-Bootkrieg den Feinden zufügt. Die Bemessung der Schiffe nach Brutto-Register-Tonnen (Raummessung) entspricht einem internationalen Übereinkommen, sie erfolgt also für Schiffe aller Nationen nach der gleichen Methode. Die Netto-Register-Tonnage eines Schiffes ergibt sich aus dessen Bruttovermessung unter Abzug der nicht für Ladezwecke verwendbaren Räume; die Abzüge werden aber von den verschiedenen Nationen verschieden berechnet, erfolgen also nicht nach der gleichen Methode. Daher ist die Heranziehung der Bruttovermessung zu Vergleichszwecken unbedingt rätlicher, wie es ja auch von den Behörden bei der Aufstellung der versenkten Schiffe geschieht. Die Brutto-Register-Tonnage eines Frachtdampfers verhält sich zu dessen Schwergut-Ladefähigkeit wie 5 : 8; mit andern Worten, ein Dampfer von 3500 Brutto-Register-Tonnen hat eine Tragfähigkeit von etwa 5600 Tonnen, und ein solcher von 5000 Brutto-Register-Tonnen von etwa 8000 Tonnen Schwergewicht.

Im Februar d. J. wurden etwa 800 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt. Wären diese ausschließlich Frachtdampfer gewesen, so ergäbe sich eine versenkte Ladefähigkeit derselben von rund 1 280 000 Tonnen. Neue Frachtdampfer kosteten vor dem Krieg 130 bis 300 Mark pro Tonne Tragfähigkeit je nach Größe. Ein Durchschnitt von 200 Mark pro Tonne Tragfähigkeit erscheint nicht zu hoch gegriffen, zumal die versenkten Schiffe sich ja aus kleinern, mittlern und großen Schiffen zusammensetzen. Der im Februar versenkte 1 280 000 Tonnen Laderaum hat also vor dem Krieg einen Anschaffungswert von 256 Millionen Mark gehabt, stets vorausgesetzt, daß es sich nur um Frachtdampfer gehandelt hätte. Selbstverständlich waren die versenkten Schiffen verschiedenen Alters, aber um sie zu ersetzen, müssen neue Dampfer gebaut werden. Der Bauwert neuer Frachtdampfer verschiedener Größe ist aber jetzt im Durchschnitt mit mindestens 400 M. pro Tonne Ladefähigkeit auszusetzen. Der Verlust von 1,28 Millionnen Tonnen versenkten Laderaums bedeutet also mindestens 512 Millionen Mark Ersatzwert.

Legt man der Warenberechnung die Voraussetzung zu Grunde, daß die Frachtdampfer zur Hälfte mit Kohle, zur Hälfte mit Weizen beladen sind, so ergibt sich bei einem Kohlenpreis von 120 pro Tonne abzüglich für Bunker für 640 000 Tonnen ein Wert von rund 70 Millionen Mark, bei Weizen zu je 460 Mark rund 290 Millionen Mark, d. i. zusammen 360 Millionen Mark Warenwert. Dazu der Wert der Schiffe von 512 Millionen, macht zusammen einen Verlust 872 Millionen Mark in einem Monat!

Vorstehende Berechnungen zeigen, welche riesigen Werte täglich im Meer versinken! Wie lange wird das stolze Albion das ertragen können, namentlich in Berücksichtigung des Umstandes, wie langsam die versenkte Tonnage durch Neubauten ersetzt werden kann! Der Bau eines Frachtdampfers erfordert mindestens sechs Monate, der eines großen Passagierdampfers anderthalb bis 2 Jahre in normalen Zeiten, wenn genügend Material und Arbeiter zur Verfügung stehen. Im Jahre 1916 sind nur 580 000 Brutto-Register-Tonnen Neubauten in England fertiggestellt, in 1915 650 000 Tonnen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119170320-16/fragment/page=0001

gegen eine durchschnittliche Jahresproduktion von 1 800 000 Brutto-Register-Tonnen in den Jahren 1911 bis 1913! Wenn im Februar 800 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt sind, so ist das also weit mehr als die Jahresproduktion Englands an Schiffsneubauten im letzten Jahre!

Ein britischer Zerstörer vernichtet. Die Londoner Admiralität teilt mit: Ein Torpedobootszerstörer alten Typs stieß am 15. März im Kanal auf eine Mine und sank. Alle Offiziere wurden gerettet. Ein Mann wurde getötet und 28 Mann werden vermißt, die vermutlich ertrunken sind.

Rußland.

Die Revolution — ein Verzweiflungsakt Englands.

Der „Pester Lloyd" erfährt aus Wien über die politische Vorgeschichte der Revolution: Sowohl England wie Frankreich mißtrauten der Politik des Zaren schon seit geraumer Zeit. Man hatte ihn und noch mehr die Zarin in Verdacht, heimlich zu Deutschland hinzuneigen und einen vorzeitigen Friedensschluß zu betreiben. Trotzdem hätte man es sich gewiß noch überlegt, im innerrussischen Streite zwischen der Duma und dem Zaren Stellung zu nehmen, wenn man sich des Endsieges nur halb so sicher gestellt hätte, wie man öffentlich glauben machen will. Aber in London und Paris wuchs die Angst, den russischen Bundesgenossen zu verlieren. Die Ententekonferenz in Paris war weniger der militärischen wie der politischen Einheit der Front im Vierverbande gewidmet. Nach ganz zuletzt versuchten es die Vertreter der Westmächte, den Zaren zur Erfüllung der Wünsche der Duma und zur Ernennung eines den Volksvertretern verantwortlichen Ministeriums zu bewegen. Die Duma sollte die Führung der fortschrittlich-nationalistischen Kriegsparteien innehaben und wollte in dieser Beziehung den Zaren zu ihrem Vormunde bestellen. Für England und seine Kriegspolitik sollte die Duma anderseits als Sicherheitswall gegen die Unberechenbarkeit des Herrschers dienen. Nikolaus der Zweite wollte sich nicht fügen. Jetzt hat ihn die Rede der Abgewiesenen ereilt. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß die russische Revolution eine Verzweiflungsakt Englands ist.

Die Proklamation der provisorischen Regierung. Der provisorische Vollzugsausschuß der Reichsduma, so heißt es in einer neuerlichen Kundgebung, hat, unterstützt von der Hilfe der Garnison und den Einwohnern der Hauptstadt, jetzt vollständig den schädlichen Einfluß der alten Regierung gebrochen, so daß er jetzt zur festen Organisation der ausführenden Macht schreiten kann. In diesem Augenblick ernennt der provisorische Ausschuß folgende Minister des ersten nationalen Kabinetts, deren frühere öffentliche und politische Tätigkeit ihnen das Vertrauen des Landes sichert. (Hier folgen die bereits gemeldeten Namen.)

Die neue Regierung will ihre Politik auf folgenden Grundsätzen aufbauen: Allgemeine, unmittelbare Amnestie für alle Personen, die Verbrechen politischer oder religiöser Natur begangen haben. Darunter auch terroristische Handlungen, Militärrevolten und Verbrechen gegen die Landwirtschaftsgesetze. Meinungsfreiheit, Pressefreiheit, Vereins- und Versammlungsfreiheit, sowie Streikrecht mit Ausdehnung dieser Rechte auf die Militärpersonen innerhalb der Grenzen, die die militärischen und technischen Verhältnisse gestatten. Abschaffung aller aus sozialen, religiösen und nationalen Gründen bedingten Einschränkungen. Unmittelbare Vornahme von Vorbereitungen zur Einberufung einer konstituierenden Versammlung, die auf dem allgemeinen Stimmrecht beruhend, eine Regierung einrichten und die Verfassung annehmen soll.

Die Polizeiinstitution wird durch eine Nationalmiliz mit gewählten Chefs, die der Leitung der Selbstverwaltung unterstellt sind, ersetzt. Die Kommunalwahlen finden auf Grund des allgemeinen Wahlrechts statt. Die Truppen, die an der revolutionären Bewegung beteiligt waren, sollen nicht entwaffnet, sondern in Petersburg konsigniert werden. Abschaffung aller Einschränkungen für die Soldaten hinsichtlich der sozialen Rechte, die andere Mitbürger besitzen, doch nur unter der Bedingung einer strengen militärischen Disziplin im aktiven Dienst. Die provisorische Regierung legt Gewicht darauf, hinzuzufügen, daß sie nicht beabsichtigt, den Kriegszustand zu benutzen, um die Durchführung der oben genannten Reformen aufzuschieben.

Die Haltung der Arbeiterschaft. Über die Rolle, die die Arbeiterabgeordneten bei der Revolution spielten, meldet die „Times": Die Beziehungen zwischen dem Exekutivkomitee der Duma, das die ganze Nation vertritt, und der Arbeitervertretung, die sich ausschließlich für Berufsinteressen einsetzt, aber in einer Krise, wie diese, eine enorme Macht entwickeln kann, haben zu nicht geringer Besorgnis Anlaß gegeben. Die gemäßigten Abgeordneten rechneten mit der Möglichkeit eines Konfliktes zwischen der provisorischen Regierung und der Arbeitervertretung, und die Folgen eines solchen Konfliktes hätten außerordentlich schwer sein können. Glücklicherweise sei diese Gefahr wenigstens vorläufig, dank dem Einfluß des Abgeordneten Kerenski (des neuen Justizministers) abgewendet worden. Es fragt sich nur auf wie lange! Die Arbeiter wollen den Frieden.

Die Straßenkämpfe dauern fort. In Petersburg wird noch immer auf den Straßen gefeuert, da die Polizei sich durch Schüsse von den Dächern ihrer Schlupfwinkel wehrt. Viele Menschen werden unterschossen. Findet man dabei Polizeiagenten, so wird kurzer Prozeß gemacht. Überall sieht man rote Bänder, auch auf den Lanzen, Gewehren und Mützen der Soldaten. Fortdauernd finden Umzüge aller Art sowohl von Truppen der Land- und Seemacht, als auch von den Bürgern statt. Viele tragen Flaggen mit der Aufschrift „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit". Täglich versammeln sich eine Menge Bürger und Militär vor der Duma. Alle Banken sind wieder geöffnet. Es sind strenge Befehle erlassen gegen die Plünderer und zur Gefangennahme von entsprungenen Verbrechern. Von anderen Gemeinderäten und Semstwos laufen noch immer weitere Erklärungen zum Anschluß an die neue Regierung ein. Diese organisierte eine „Hilfe der Bauern", die bereits in Aktion getreten ist. Hunderte Waggons, die bisher ungebraucht herumstanden, sind jetzt mit Vorräten für die dichtbevölkerten Stadtzentren unterwegs.

Verhaftungen und Hinrichtungen. Die Menge hat nach Londoner Meldungen die Archive der Geheimpolizei geplündert und in den Straßen Petersburgs verbrannt. Die neue Regierung gelangte in den Besitz der Listen der Spione und Geheimagenten, die unverzüglich verhaftet wurden. Hierbei mußten die Soldaten die Agenten gegen die Menge schützen. Einige hohe Würdenträger, deren Sympathien für Deutschland bekannt waren, wurden von der Menge arg mißhandelt. Der frühere Minister des kaiserlichen Hofes, Fredericks, wurde verhaftet, worauf sein Haus geplündert wurde. Auch die Gräfin Klein-Michael, die sich in die chinesische Gesandtschaft geflüchtet hatte, wurde verhaftet. Der Baron Stackelberg, der vom Fenster seines Hauses auf die Soldaten geschossen hatte, wurde ergriffen und standrechtlich erschossen. Der ehemalige Kriegsminister Suchomlinow entging dem gleichen Schicksal nur durch das Dazwischentreten des Arbeiterführers Kerenski.

Der Abdankungserlaß. Der Zar hat auch für den Thronfolger abgedankt. Die Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlicht ein kaiserliches Manifest, worin der Zar erklärt, um dem Volke die enge Vereinigung und Organisation aller Kräfte für einen raschen Sieg zu erleichtern, in Übereinstimmung mit der Duma die Krone niederzulegen, um sich von dem geliebten Sohne nicht zu trennen, die Nachfolge dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch zu übergeben.

Über die Haltung der Armee wird dem „Times" aus Petersburg berichtet: Von den Truppen, die Protopopow in Petersburg konsigniert hatte, um jeden Aufruhr im Keime zu ersticken, wurden 4000 Mann gefangen, die übrigen halten sich verborgen. Überall in den Straßen Petersburgs liegen Leichen erschossener Gendarmen. Alle Gendarmen, die sich auf der Straße zeigten, wurden ohne Gnade niedergeschossen.

Fortgesetzte Schwierigkeiten. Die Entwicklung der Dinge vollzieht sich keineswegs nach den Wünschen des Kronrats. In Moskau sollen die Truppen nicht zu den Revolutionären übergegangen sein. Es herrschen fortgesetzte Straßenkämpfe. Die Polizeitruppen halten sich noch. Ferner wird bekannt, daß die Bildung des Revolutionskabinetts unter lebhaften Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten erfolgte. Zunächst stand die Ernennung des Fürsten Lwow zum Ministerpräsidenten fest. Dagegen wäre es den Revolutionsmännern sehr angenehm gewesen, wenn Sasonow das Ministerium des Auswärtigen und Offiziere das Kriegs- und Marineressort übernommen hätten statt des Kadettenführers Miljukow für das Äußere und des früheren dritten Dumapräsidenten Gutschkow für Heer und Flotte. Das Dumapräsidium richtete ein Angebot an Sasonow und wurde dabei von englischer Seite unterstützt. Sasonow lehnte jedoch ab, von dieser Seite ein Portefeuille entgegenzunehmen, ein äußerst bemerkenswertes Zeichen dafür, wie Sasonow die tatsächlichen Machtverhältnisse und die Dauer der eingeleiteten Bewegung einschätzt. Ebenso war es dem ausführenden Ausschuß unmöglich, Offiziere für die Übernahme der beiden anderen Portefeuilles zu finden.

Episoden aus den Straßenkämpfen. Die Revolutionäre bedienen sich in Petersburg vielfach Panzerautomobile, die sich ausnahmslos in ihren Händen befunden zu haben scheinen. Die Insassen dieser Automobile wechselten Schüsse mit Maschinengewehren, die von regierungstreuen Truppen bedient wurden. Offiziere, die regierungstreue Truppen kommandieren, sollen ihren Leuten gesagt haben: Alle Schwierigkeiten kommen von den Deutschen, worauf die Soldaten zahllose Salven in die festen Überzeugung abgaben, daß sie gegen Deutsche kämpften. Dieser Zustand von Unwissenheit, meint der Korrespondent eines Londoner Blattes, werde noch viel Blutvergießen verursachen, ehe die Ruhe in Petersburg wiederhergestellt sein würde.

Die englischen Umtriebe werden mehr und mehr als die Triebfeder des ganzen Staatsstreiches bloßgelegt. Am Revolutionssonntag fand nach Meldungen finnischer Blätter auf der englischen Botschaft ein Festmahl statt, zu dem die im jetzigen Ministerium sitzenden Persönlichkeiten sowie eine Reihe anderer Dumamitglieder aus den Blockfraktionen geladen waren. Miljukow hielt hierbei eine längere Verbrüderungsrede, in der er hervorhob, daß endlich die Stunde gekommen sei, da Rußland ganz an Englands Seite treten könne. Gleichzeitig gab der englische Botschafter im Namen seiner Regierung die feierliche Versicherung, daß den Trägern der Revolution niemals ein Haar gekrümmt werden sollte. Wenn das Unternehmen der Dumaleute mißglücken sollte, so würde die engilsche Flotte sie nach England bringen, wo sie völlige Sicherheit genießen würden. Der Botschafter schloß mit den Worten: „Diese Revolution ist die Krönung der englisch-russischen Freundschaft oder deren Untergang."

Einführung der Todesstrafe beim belgischen Heere. König Albert von Belgien unterzeichnete in Le Havre, dem Sitz der belgischen Regierung, ein Gesetz, durch welches die Todesstrafe im belgischen Heere eingeführt wird. Bisher betrug die Höchststrafe in Belgien für Verlassen des Postens, selbst vor dem Feinde, 5 Jahre Dienst in einer Straffompagnie. Das neue Gesetz macht Unterschiede zwischen dem Soldaten und dem Soldaten auf Posten, dem einfachen Soldaten, Postenführer und Offizier im Kriege und sieht für alle eine Erhöhung des bisherigen Strafmaßes im Falle von Fahnenflucht vor. — Mit dem Tode wird unterschiedslos der Soldat jedes Dienstgrades bestraft, der vor dem Feinde desertiert. Die bisherige Strafe für Desertion erwies sich zur Zeit als unzureichend, besonders wenn ein so schweres Vergehen vor dem Feinde begangen wird in einem Augenblick, wo das böse Beispiel des Einzelnen die andern anstecken und damit schlimmste Folgen haben kann."

Die Todesstrafe für Desertion vor dem Feinde ist dem Deutschen nichts Neues und erscheint uns schon seit undenklichen Zeiten nur als gerecht für einen Feigling, der in der Stunde der Gefahr heimlich den ihm vertrauten Posten verläßt und damit Sicherheit und Leben seiner Waffenbrüder gefährdet. Ihre Einführung bei dem belgischen Heere im gegenwärtigen Zeitpunkte ist aber in jedem Falle recht bezeichnend und klärt uns besser als alle amtlichen und halbamtlichen Lügenberichte über die wirkliche Moral des belgischen Heeres auf, zeigt uns deutlich die tiefe Entmutigung, die die Belgier nach 32 Kampfmonaten überkommen hat.

Wie unsere Feinde im neutralen Ausland arbeiten. Nach dem Bericht der Schweizerischen Postverwaltung für 1916 ist die Schweiz auch im abgelaufenen Jahre mit Propaganda-Literatur überschwemmt worden. Druckschriften, in denen die Gegner augenfällig beschimpft und verleumdet werden, werden durch die Zensur von der offenen Beförderung ausgeschlossen, neutralitätswidrige Drucksachen beschlagnahmt oder an die Absender zurückgeleitet. Sehr bezeichnend ist folgende Stelle in dem amtlichen Bericht: Oft werden zur Irreführung der Leser im In- und Auslande sogar gefälschte Zeitungen gedruckt und versandt. Es gelang, zahlreiche gefälschte Exemplare einer Nummer der „Straßburger Post" und verschiedene gefälschte Nummern der „Gazette des Ardennes" sowie der unter falscher Flagge segelnden „Kriegsblätter für das deutsche Volk" zu beschlagnahmen. Außerdem werden von der Oberpostdirektion neutralitätswidrige Ansichtskarten eingezogen.

Von der offenen Postbeförderung werden von der Schweizer Postverwaltung auch sämtliche Sendungen ausgeschlossen, die mit Aufdrucken oder Aufschriften versehen sind, durch die zum Haß oder Boykott gegenüber einem kriegführenden Lande aufgefordert wird. Die Bemühungen der schweizerischen Postverwaltung zur Wahrung der Neutralität des Landes sind in hohem Maße anzuerkennen, und die rücksichtslose Kennzeichnung der verwerflichen Mittel, mit denen unsere Feinde im neutralen Auslande arbeiten, in einem amtlichen Bericht beweist, daß sie in den Augen der Schweiz durch lügenhafte Propaganda ihr gesunkenes Ansehen nicht zu heben vermögen.

London wieder von einem Marineluftschiffgeschwader angegriffen.

Berlin, 18. März. In der Nacht vom 17. zum 18. März hat ein Marineluftschiffgeschwader trotz heftiger Gegenwehr durch feindliche Flieger und Abwehrgeschütze London in halbstündigem Angriff und die südöstlichen Grafschaften Englands erfolgreich mit Bomben belegt. Die Luftschiffe sind wohlbehalten zurückgekehrt bis auf L 39, das nach französischer Meldung bei Compiegne, nordöstlich von Paris, in einer Höhe von 3500 Metern durch das Feuer französischer Abwehrgeschütze zum Absturz gebracht wurde.

Der Chef des Admiralstabes.

Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 18. März. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem Costabella scheiterte ein Gegenangriff der Italiener in unserem Sperrfeuer.

Gegenströmungen in Rußland.

Aus Stockholm meldet der Sonderberichterstatter der „Voss. Ztg." Noch immer weiß man nicht, wie sich die Provinz zu der revolutionären Bewegung verhalten wird. Die über Stockholm nach Deutschland gelangten Meldungen, die größten Provinzstädte hätten sich der Bewegung angeschlossen, scheinen zunächst den Tatsachen nicht zu entsprechen. Aus den russischen Provinzen kommen vielmehr beglaubigte Meldungen über eine beginnende oder schon begonnene Gegenbewegung. In den Gouvernements Kursk, Poltowa, Orel haben in zahlreichen Dörfern die Bauern die begonnenen Vorarbeiten zur diesjährigen Feldbestellung wieder aufgegeben. Sie durchziehen die Dörfer unter Absingen der Kaiserhymne und unter Hochrufen auf den Zaren Nikolaus. Die Gouvernorte von Kaluga, Poltawa, Bessarabien haben schon erklärt, daß sie sich der neuen Regierung nicht unterwerfen werden. Das gleiche beabsichtigt der Arganeler Gouverneur Bibilo, er wird aber schon seit Dienstag von dortigen Marinemannschaften, die unter dem tatsächlichen Befehl der zahlreichen englischen Offiziere stehen, im Gouvernementsgebäude bewacht. Äußerst drohende Meldungen sind in Petersburg aus Turkestan eingegangen. Der dortige Gouverneur General Kuropatkin soll für sich selbst wie für die dortigen Truppen und die Bevölkerung die neue Regierung nicht anerkannt haben. Die Stadthauptleute von Odessa, Sotnowsk und Roßtow-Sworkin, die für ihre eigene Person mit der neuen Regierung zu sympathisieren scheinen, haben nach Petersburg gedrahtet, in ihren Bezirken mache sich eine republikanische Bewegung drohend bemerkbar. Noch weniger kennt man die Stimmung der Feldarmee. Sicher ist nur, daß der Kommandant der Dünaburger Festung Generalleutnant Lwow der neuen Regierung den Gehorsam verweigert. Das gleiche beabsichtigt der Festungskommandant von Sebastopol, Generalleutnant Ananjin. Er wurde aber auf Befehl des Kommandanten der Schwarzen-Meer-Flotte Admiral Koltschak, der auch an den Vorbereitungen zu dem Putsch tätigen Anteil genommen hat, verhaftet. Den sozialistischen Dumamitgliedern Tscheidse und Tschenkeli gehen fortwährend drohliche Aufforderungen der Montanarbeiter des Ural und des Kriwojrogbezirkes zu, gegen das Ministerium der Bourgeoisie und der Marodeure mit allen Mitteln zu kämpfen.

Die militärische Wirkung des Umsturzes.

Der Wiener „Allg. Ztg." schreibt ein militärischer Mitarbeiter: Ein Urteil über militärischen Rückwirkungen der russischen Revolution ist noch unmöglich. Vielleicht sind Störungen in der Heeresversorgung und im Ersatzwesen zu erwarten, da die militärischen Zentralstellen des russischen Hinterlandes sich in Petersburg befinden. Auch Friktionen an der Front sind denkbar. England und Frankreich dürften von der Durchführung ihrer Frühjahrspläne umsoweniger abstehen, da sie den Angriff der Zentralmächte auf das von inneren Nöten heimgesuchte Zarenreich befürchten müßten. Die Krakauer „Nova Reforma" sagt, die Arbeiter in Munitionsfabriken werden reichlich entlohnt, doch fehle es an Material, da Stahl mangelt und auch das Menschenmaterial knapp werde, desgleichen herrschte fühlbarer Mangel an Beschuhung und Bekleidung für die Truppen.

Holland übernimmt die Vertretung der deutschen Interessen in China.

Peking, 17. März. (Reuter) Holland hat die Vertretung der deutschen Interessen in China übernommen. Holländische Soldaten haben die deutsche Gesandtschaftswache entwaffnet und die Kasernen besetzt. In Shanghai weht die holländische Flagge auf dem deutschen Konsulat.

Das französische Ministerium zurückgetreten.

Paris, 17. März. Briand hat den Präsidenten Poincaré die Demission des Kabinetts überreicht.

Paris, 18. März. Die Minister traten gestern Abend zusammen. Briand erstattete Bericht über die Beratungen, die er über die Bedingungen abgehalten habe, unter denen das Kabinett vervollständigt werden könnte. Der Ministerrat war der Ansicht, daß es die Umstände erheischten, Poincaré jede Freiheit zu lassen, so über die Lage zu entscheiden, wie er es für die Interessenten der nationalen Verteidigung am besten halte. Infolgedessen überreichte Briand Poincaré den Rücktritt des Kabinetts.

„Wir bringen den Krieg mit Deutschland".

Amsterdam, 17. März. Das Reutersche Bureau meldet aus New York, daß Botschafter Gerard bei seiner Ankunft mit einer populären Kundgebung begrüßt worden sei. Er habe auf den Stufen der City Hall eine Rede gehalten, in der er sagte: Wir bringen den Krieg mit Deutschland. — Der Botschafter sprach sodann die Ueberzeugung aus, daß die meisten Deutsch-Amerikaner loyal und willfähig sein würden. Er sagte, er wolle ein volles Regiment, das von solchen Gesinnungen erfüllt sei, führen und sei sicher, daß er keinen Schuß in den Rücken erhalten würde.

Offensivgeist.

Unsere Kriegslasten stehen erst dann im rechten Licht wenn wir sie in Vergleich setzen mit unseren Kraftquellen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119170320-16/fragment/page=0002

und den Lasten der Feinde. Unsere Geldwirtschaft hat die Stürmen des Krieges getrotzt, sie wird auch den künftigen Anforderungen standhalten.

Zwar steht dahin, ob Begeisterung und Opferfreude der ersten Kriegszeit, das trutzige Zusammenstehen aus der Stunde der Gefahr hinüberzuretten seien in die Zeit des Friedens. Aber was zweifellos als Gewinn aus schwerer Heimsuchung uns bewahrt bleiben wird, das ist der geläuterte Ernst der Lebensauffassung, die Arbeitsamkeit und Betriebsamkeit, die gespornte deutsche Erfindungsgabe und Organisationskunst, das deutsche Volksvermögen mit seinen reichen Einkommensquellen, von denen freilich manche neu erschlossen und neu gefaßt werden müssen.

Eine ausreichende Kriegsentschädigung wird uns die Neuordnung der wirtschaftlichen Dinge erleichtern. Mit ihr werden wir reicher, ohne sie ärmer, aber nicht wirtschaftsunfähig sein. Die Aussichten für eine solche Entschädigung steigen natürlicherweise in dem Maße, als wir unsere Ueberlegenheit, unseren Sieg vollständig machen, indem wir zu den militärischen Erfolgen den geldwirtschaftlichen Sieg fügen. Können wir das? Die neue englische Anleihe war als Kraftprobe gedacht; sie schließt, wobei nichts verkleinert werden soll, jedenfalls nicht so ab, daß sich die Hoffnungen jenseits des Kanals auch nur halbwegs erfüllt hätten. Das neue Geld deckt knapp den Bedarf von 5—6 Monaten, die ersehnte Umwandlung der schwebenden kurzfristigen Schulden in eine langfristige Anleihe aber ist so gut wie völlig mißlungen. Und das, obwohl der englische Markt eine Schonzeit von mehr als $1^1/_2$ Jahren genossen hatte! Dabei ist England, dessen Schwierigkeiten sich häufen (U-Bootkrieg, Ernährungssorgen, Beeinträchtigung der Einfuhr und Ausfuhr), eine Hauptstütze der Entente, oder sollte sie doch sein. Daß die Stütze brüchig wird, ist um so beachtlicher, als das Zusammenraffen langfristiger Kapitalien im eigenen Lande der Bundesgenossen nachgerade auf bedrohliche Schwierigkeiten stößt. Zudem wachsen die Verschuldungen aus Ausland (Amerika übte von Anfang an eine zärtlich wohlwollende Neutralität, während es für uns nur Neutralität-„Ersatz" hatte), und die Kriegsaufwendungen geldlicher Art sind ungefähr doppelt so hoch wie die unsrigen.

Demgemäß ergibt sich beim Abmessen der beiderseitigen Widerstandskraft ein mehrfaches Mißverhältnis zu ungunsten der Feinde. Also wird der Sieg auf dem Gebiete der Finanzen unser sein, wenn die Einsicht in die eigene Kraft und die Erkenntnis der feindlichen Lage bei uns daheim jenen hochgemuten Offensivgeist wecken, den Hindenburg kündet: „Das deutsche Volk wird seine Feinde nicht nur mit den Waffen, sondern auch mit dem Gelde schlagen." Und einmal muß da drüben die Erkenntnis ausdämmern, daß ein Weiterkämpfen nur die Opfer — und den deutschen Vorsprung steigert.

Provinz und Nachbarstaaten.

Teuchern, den 19. März. 1917

— Am 15. März ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten durch die **alle Treibriemen beschlagnahmt** werden, die unter Verwendung von Leder, Gummi, Gummiregenerat, Balata, Guttapercha, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Wolle, Kunstwolle, Kameelhaar, Mohair, Alpaka, Kaschmir und sonstigen Haaren, Hanf, Flachs, Jute und anderen Pflanzenfasern hergestellt sind. Als Treibriemen werden auch **Fallhammerriemen Transportbänder, Elevatorgurte**, sowie **federne Rund- und Kordelschnüre** angesehen. Nicht betroffen werden lediglich Treibriemen, die nicht mehr als 10 von Hundert der vorgenannten Faserstoffe enthalten, sowie die Treibriemen, deren Gesamtmenge bei ein und demselben Besitzer nicht mehr als 5kg beträgt.

Trotz der Beschlagnahme bleibt die **weitere Verwendung** der Treibriemen, die sich bei Inkrafttreten der Bekanntmachung in Gebrauch befinden, zu ihrem bestimmungsgemäßen Zweck im bisherigen Betriebe **erlaubt**.

Die **Veräußerung** und **Lieferung** der beschlagnahmten Treibriemen ist jedoch, soweit sie sich bei Inkrafttreten der Bekanntmachung im Besitz eines Händlers oder Verbrauchers befinden, nur an die Kriegsleder-Aktiengesellschaft in Berlin, im übrigen nur dann zulässig, wenn der Erwerber von der Riemen-Freigabe-Stelle in Berlin W. 35, Potsdamerstr. 122 a/b, einen auf ihn ausgestellten Bezugsschein erhalten hat. Die Veräußerung von Treibriemen, die sich im Besitze eines Herstellers befinden, darf nur nach den näheren Bestimmungen der Riemen-Freigabe-Stelle erfolgen. Auch die Abfälle der beschlagnahmten Treibriemen fallen unter die **Beschlagnahme**. Sie dürfen zur Wiederherstellung und Ausbesserung von Treibriemen in eigenen Betrieben verwendet werden. Ihre Veräußerung ist jedoch nur an bestimmte in der Bekanntmachung bezeichnete Stellen zulässig.

Gleichzeitig mit der Beschlagnahme ist eine **Bestandserhebung aller Treibriemen** angeordnet worden. Die **Meldungen** über den am 15. März 1917 vorhandenen Bestand sind bis zum 15. April und, soweit Betriebe mehr als 300 Treibriemen in Benutzung haben, bis zum 30. April an die Riemen-Freigabe-Stelle auf den amtlichen Meldescheinen zu richten. Ebenso muß jeder Meldepflichtige ein Lager buch über seine Vorratsmengen an Treibriemen führen.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, deren einzelne Bestimmungen für alle in Betracht kommende Kreise von Wichtigkeit sind, ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht und kann bei den Landratsämtern, Kreisdirektionen und den Polizeibehörden eingesehen werden.

— Zwecks Richtigstellung vielfach verbreiteter irriger Auffassungen wird uns mitgeteilt, daß ein Verkauf dienstunbrauchbarer Dienst- oder Beutepferde durch militärische Dienststellen überhaupt nicht stattfindet. Diese Pferde werden ausnahmslos durch die Landwirtschaftskammern verkauft. Andere Pferde als die für militärische Zwecke nicht mehr geeigneten, werden von keiner militärischen Dienststelle weder gegen Entgelt, noch unentgeltlich als Eigentum an Privatpersonen abgegeben. Gesuche dieser Art an die Militärbehörden sind daher aussichtslos, denn sie können nicht berücksichtigt werden.

— Wie wir erfahren, beschäftigen sich die zuständigen Behörden augenblicklich mit der Frage, auf welche Weise die bestehenden Bestimmungen ergänzt oder verschärft werden könnten, um den restlosen Anbau der Felder sicherzustellen. Anlaß zu dieser Erörterung geben Berichte, daß es in einzelnen Gegenden an der Bereitwilligkeit der Landwirte zur gegenseitigen Aushilfe mangelt und daß einzelne Felder aus Nachlässigkeit oder gar Böswilligkeit unbestellt zu bleiben drohen. Daß die Behörden nichts unversucht lassen werden, um der hierdurch der Allgemeinheit drohenden Gefahr zu begegnen, ist selbstverständlich. Es kann daher nur jedem Landwirt geraten werden, mit dem Erlaß schärferer Verordnungen schon heute zu rechnen.

— **Sammlung und Verwendung alter Konservenbüchsen.** Unter den Sparmetallen hat besonders Zinn für die Zwecke der Landesverteidigung und auch der Volksernährung eine immer wachsende Bedeutung gewonnen. Neben der Verwendung für Heeresaufträge wird Zinn in großem Umfange zur Herstellung von Weißblech für Konservendosen benötigt. Das in alten unbrauchbaren Konservendosen enthaltene Zinn kann auf chemischem Wege zurückgewonnen und so den Zwecken der Allgemeinheit wieder dienstbar gemacht werden. Deshalb soll die bisher schon bestehende Organisation zur Sammlung von alten Weißblechdosen weiter ausgebaut werden, um das in diesem Material enthaltene Zinn möglichst restlos wieder zu erfassen. Schon jetzt aber hat jeder die vaterländische Pflicht, die in seinem Betriebe, Haushalt usw. gelegenen alten Konservendosen aus Weißblech sorgfältig zusammeln und zu späterer Ablieferung aufzubewahren. Gründliches Reinigen und Trocknen der Büchsen ist nötig, weil sonst das wertvolle Zinnmaterial verloren geht. Für die abgelieferten Mengen wird eine angemessene Entschädigung in Aussicht gestellt.

— **Anteilscheine zur Kriegsanleihe.** Um für Beträge unter 100 Mk., die nicht zinsbar angelegt sind, die Beteiligung an der Kriegsanleihezeichnung zu ermöglichen, werden durch die Genossenschaften und Sparkassen von dem Reichsbankdirektorium Anteilscheine in Abschnitten von 5, 10, 20, 50 Mk. ausgegeben. Solche Anteilscheine gibt die hiesige **Gewerbebank** E. G. m. b. H. ab. Dieselbe nimmt auch Zeichnungen entgegen, auf welche die Einzahlungen erst später als zu den amtlichen Terminen gemacht werden können.

— **Veröffentlichung der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, betreffend Ablieferungspflicht für Ackerbohnen, Peluschken, Lupinen und Wicken.** Ackerbohnen, (Pferdebohnen, Saubohnen, Feldbohnen) und Peluschken sind gemäß Verordnung über Hülsenfrüchte vom 14. Dezember 1916 beschlagnahmt. Besitzer von Ackerbohnen und Peluschken haben sämtliche in ihrem Gewahrsam befindlichen Mengen der Reichshülsenfruchtstelle, Berlin, Universitätsstr. 2 | 3a anzumelden, soweit die Anzeige nicht bereits seit dem 20. Dezember 1916 erstattet ist.

Der Ankauf erfolgt durch die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H., Abt. Kraftfuttermittel zu Berlin, W. 35, Potsdamer Straße 31, bezw. deren in den einzelnen Landesteilen beauftragte Ankäufer. Jeder, der im Besitze von überlassungspflichtigen Mengen Ackerbohnen oder Peluschken ist, hat sich unverzüglich wegen Ablieferung mit den von der Bezugsvereinigung mit einem Ausweis versehenen Ankäufern seines Bezirkes in Verbindung zu setzen.

Jeder anderweitige Absatz ist unzulässig und nach § 14 der Verordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mk. bedroht. Das Gleiche gilt für den Fall der Unterlassung oder unrichtigen Erstattung der Vorratsanzeige.

Die unverzügliche Ablieferung der überlassungspflichtigen und aller darüber hinaus entbehrlichen Mengen ist vaterländische Pflicht. Es ist dafür Sorge getragen, daß den Ablieferern von Ackerbohnen eine gleiche Menge anderer Futtermittel auf Verlangen sofort zur Verfügung gestellt wird.

Wicken und Lupinen unterliegen der Verordnung über Futtermittel vom 5. Oktober 1916. Sie sind — abgesehen von Saatware — nur an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H. Berlin, Potsdamerstr. 31 bezw. deren in den einzelnen Landesteilen aufgestellte Ankäufer abzusetzen. Für Wicken und Lupinen gelten gleichfalls die oben erwähnten Strafbestimmungen.

— Der im Verkehr immerfühlbar werdende Mangel an Hartgeld findet in den Prägungsverhältnissen keine genügende Erklärung. Auch sind zur Vermeidung des Abflußes des Münzgeldes in die besetzten Gebiete, zur Zurückführung deutschen Silbergeldes aus diesen in das Inland und zur Einschränkung des Kleingeldverkehrs in den Kriegsgefangenlagern seitens der Heeresverwaltung besondere Maßnahmen getroffen worden. Die Gründe für die bedauerliche Stockung im Geldverkehr werden daher wesentlich in dem Verhalten der inländischen Bevölkerung gesucht werden müssen, die aus unverständigen Befürchtungen heraus um eines vermeintlichen Vorteils willen, die aus der Ansammlung des Kleingeldes in privaten Händen sich für die Allgemeinheit ergebenden Gefahren übersieht. Es ist anzunehmen, daß besonders die ländlichen Bewohner an der Hemmung des Münzumlaufs in dieser Weise beteiligt sind. Von einer geeigneten Aufklärung kann der Erfolg erwartet werden, daß die Bevölkerung mehr und mehr die schädliche Gewohnheit, das Münzgeld zurückzuhalten und das Papiergeld abzustoßen, sowie überhaupt unnütz Barbestände anzusammeln, aufgiebt.

Wer Kriegsanleihe zeichnet, fördert den Frieden.

Halberstadt, 12. März. Das Luftschiff, das am Sonnabend über der Stadt kreuzte, war ein ganz besonders großer neugebauter Zeppelin. Der Führer war ein Halberstädter, Oberleutnant Helmuth Weidling, ein Sohn des Sanitätsrats Dr. Weidling. Er hat schon 1915 viele erfolgreiche Kriegsfahrten im Osten und bei Riga und Dünaburg gemacht und war der Führer des Luftschiffes, das im Januar 1916 in 24 stündiger Fahrt als erstes Saloniki mit Bomben warf und im Hafen Kriegsvorräte im Werte von mehreren Millionen Mark vernichtete. Dieses Schiff wurde dann bei einer späteren Fahrt über Saloniki abgeschossen, als er es eben abgegeben hatte, um ein anderes zu übernehmen. Oberleutnant Weidling war fünfmal über London und zweimal über Bukarest und hat in Boulogne trotz heftigsten Abwehrfeuers ein großes Munitionslager zerstört. Für seine Erfolge wurde er mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und durch Verleihung eines silbernen Ehrenbechers ausgezeichnet. Er hat jetzt eine Uebungsfahrt mit seinem Zeppelin allerneuster Konstruktion benutzt, um seine Vaterstadt zu begrüßen. Das Luftschiff machte mehrere Schleifen über der Stadt in Höhe von nur etwa 200 Metern, während es bei einer Kriegsfahrt über London bekanntlich bis über 4000 Meter steigen muß, um sich den Scheinwerfern und Abwehrkanonen einigermaßen zu entziehen.

Heiligenstadt, 16. März. Wie uns gemeldet wird, wurden in Lindorode durch Deckeneinsturz zwei Töchter des Landwirts Lier im Bette erschlagen.

Bernstadt. Unter dem Verdacht, an einer Patientin ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben, wurde in Bernstadt der praktische Arzt Dr. med. Lorenz verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis des Landgerichts zu Bautzen eingeliefert.

— **Graf Zeppelin Ritter der französischen Ehrenlegion.** Wie nur wenig bekannt sein dürfte, war Graf Zeppelin auch Ritter der französischen Ehrenlegion. „Aus Raummangel" hat er das Bändchen der Ehrenlegion aber wohl schon lange nicht mehr angelegt. Graf Zeppelin wurde laut „Münch. N. N." in diese aufgenommen, als er, ein blutjunger württembergischer Reiteroffizier, in den Jahren 1861 und 1862 eine militärische Studienreise unternahm, die ihn außer nach Österreich, Italien, Belgien und England auch nach Frankreich führte.

— **Zurückziehung der über 45jährigen.** Das Preußische Kriegsministerium erwiderte dem Abg. Müller-Meiningen auf Anfrage, daß die Zurückziehung aller Mannschaften über 45 Jahre, die länger als sechs Monate im Felde stehen, aus der vordersten Linie seit geraumer Zeit angestrebt und auch weiterhin betrieben wird, soweit diese Verwendung nicht dem ausdrücklichen Wunsche des Einzelnen entspricht.

Sonnino über Rußland. Der italienische Minister des Auswärtigen Sonnino hielt in der Kammer gelegentlich einer Interpellation über die Wirtschaftspolitik der Regierung eine lange Rede über das deutsche Friedensangebot, Wilsons Note, den verschärften U-Bootkrieg und vieles andere, ohne mit seinen Darlegungen irgendwie über die bekannten Tiraden der übrigen Ententeminister sich hinaufzuschwingen. Die russische Revolution, so erklärte er einleitend, sei im Hinblick auf den Krieg nicht auf ein Nachlassen, sondern auf eine immer stärkere Fortsetzung der militärischen Operationen gerichtet.

Die Gardematrosen für die Revolution. Großfürst Kyrill, der zum Oberbefehlshaber der Gardematrosen ernannt wurde, hielt an den bisherigen Dumapräsidenten und jetzigen Chef der Exekutive Rodzianko eine Ansprache, in der er sagte: Ich habe die Ehre, vor Eurer Exzellenz zu erscheinen und mich zu Ihrer Verfügung zu stellen. Ebenso wie die ganze Nation wünsche auch ich die Wohlfahrt Rußlands. Ich kann wohl sagen, daß das ganze Marinegardekorps zur Verfügung der Reichsduma steht. Herr Rodzianko erwiderte mit sehr gnädigen Worten.

Eine Sünde an der Nation nannte Dr. Schlittenbauer im bayrischen Landtage kürzlich die Tatsache, daß Waren, die sich den Winter hindurch halten, bloß deshalb einem Verwertungsprozeß (Konservierung) unterworfen werden, damit gewisse Industrien die größten Gewinne daraus ziehen können. Demgegenüber weist der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen darauf hin, daß er bereits seit Frühjahr 1916 einen lebhaften Kampf gegen diese Art der Verwertung geführt hat, ohne je einen Erfolg erzielen zu können. Schon im Mai hat er beim Kriegsernährungsamt gegen die Herstellung der sterilisierten Fischkonserven (Schellfisch in Gelee, Fischwurst usw.) und gegen die Verarbeitung von Magermilch zu Fleischersatzkerzen protestiert. Umsonst. Ebenso vergeblich hat er gegen die Muscheln verarbeitende Industrie, die überhaupt nur eine Kriegsgeburt ist, gekämpft. Auch der Kampf gegen die berüchtigte Grützwurst in Dosen war bisher umsonst. Wann wird sich das endlich ändern?

Hohe Geldstrafen wegen Wuchers. Wie man aus Graudenz meldet, wurde von der dortigen Strafkammer der Kaufmann Ermisch-Graudenz wegen Wuchers mit Erbsen und Nudeln zu 59 500 Mark und der Kaufmann Franz Schmidt-Graudenz ebenfalls wegen Wuchers mit Nudeln zu 11 600 Mark Geldstrafe verurteilt. Ermisch hatte in einem halben Jahre einen Reingewinn von 300 000 M. erzielt.

Der Anbauzwang. Der Anbauzwang im Landkreise Trier macht Schule. So wird aus Brake an der Weser gemeldet, daß auch dort der Zwang zur landwirtschaftlichen Erzeugung als zeitgemäße Forderung verwirklicht worden ist. Alle Landwirte mit wenigstens 2 ha Grundbesitz sind verpflichtet, doppelt soviel Kartoffeln anzubauen, als für den eigenen Bedarf nötig ist. Die Landwirte mit einem Grundbesitz von 10 ha und darüber müssen wenigstens 40% ihrer Anbaufläche mit Roggen, Weizen, Gerste, Kartoffeln oder Ackerbohnen bebauen. Aus der Prov. Schlesien werden ähnliche Maßnahmen gemeldet.

Neueste Nachrichten.

Großes Hauptquartier am 19. März 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

In den letzten Tagen wurde ein Landstrich zwischen der Gegend von Arras und der Aisne von uns planmäßig geräumt. Die lange vorbereiteten strategischen Bewegungen wurden ohne Störung durch den nur zögernd folgenden Feind durchgeführt; Sicherungen verschleierten durch umsichtiges und tatkräftiges Verhalten das Verlassen der Stellungen und den Abmarsch der Truppen.

In dem aufgegebenen Gebiet sind die dem Feinde nützlichen Verkehrsanlagen zerstört worden; ein Teil der Bevölkerung wurde, mit einem Vorrat von Lebensmitteln für 5 Tage ausgestattet, zurückgelassen.

Gestern war nahe der Küste, an der Artoisfront und auf beiden Maasufern **die Gefechtstätigkeit lebhaft.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119170320-16/fragment/page=0003

Nachmittag stürmten Kompagnien oft bewährter Regimenter den Südostteil des Waldes von Malancourt und auf dem östlichen Hange der Höhe 304 mehrere französische Grabenlinien in 500 und 800 Meter Breite und führten 8 Offiziere, 400 Mann sowie mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer zurück.

Nächtliche Gegenstöße der Franzosen sind abgewiesen worden.

Auch am Südhang der Höhe „Toter Mann" brachte ein Vorstoß von Sturmtrupps mehrere Gefangene ein.

Auf dem Ostufer der Maas scheiterte, wie am Vortage früh morgens der Angriff mehrerer französischer Kompagnien nördlich der Chambrettefe.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Kämpfe zwischen Ochrida- und Prespasee und im Becken von Monastier wurden gestern fortgesetzt.

In der Seeenge und nordwestlich von Monastir sind die Franzosen zurückgeschlagen worden. Nördlich der Stadt haben sie bei rücksichtslosem Einsatz ihrer Truppen geringen Geländegewinn erreicht.

Oestlich des Doiransees ist der Bahnhof Poroj nach Vertreibung der Engländer wieder von uns besetzt worden

Neuerdings 116 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 19. März. Neuerdings sind von unseren U-Booten im englischen Kanal, im Atlantik und in der Nordsee insgesamt 116 000 Brutto-Reg.-To. versenkt worden.

Konfirmanden- u. Prüfungsanzüge

in blau, schwarz, marengo und farbigen Stoffen

Preislagen: 23.— 28.— 35.— 39.— 45.— 52.— 60.—

— Meine grossen Vorräte bieten eine vielseitige Auswahl. —

Konfirmanden-Wäsche **Adolf Krause** Konfimanden-Hüte

Jüdenstrasse. Weissenfels. Ecke Markt.

Die im Befehl vom 4. 12. 16 Ie Nr. 14 430 zusätzlich befohlene Bestimmung betr. Verpflichtung der polnischen Arbeiter zum Abschluß eines Vertrages wird aufgehoben.

Die Bestimmungen der Befehle vom 27. 10. 15, vom 15. 10. 16 und vom 17. 11. 16 bleiben unberührt.

Magdeburg, den 12. März 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Frhr. v. Lyncker, General der Infanteri:
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Sparkasse d. Landkreises Weißenfels

6. Kriegsanleihe.

Zeichnungen für 5% Reichsanleihe-Stücke 98,— Mk.
für Schuldbucheintragungen 97,80 Mk.
und für 4½% Reichsschatzanweisungen von 1917 98,— Mk.

werden von der Sparkasse des Landkreises Weißenfels (Kreisständehaus Zimmer Nr. 3)

von Donnerstag, den 15. März, bis Montag, den 16. April 1917 mittags 1 Uhr

während der Vor- und Nachmittagsstunden 8—1 und 3—6 Uhr (Mittwoch und Sonnabend nachmittags geschlossen) ohne Spesenberechnung entgegengenommen.

Denjenigen Sparern unserer Kasse, welche auf die Kriegsanleihe bei uns zeichnen, werden die zu diesem Zwecke nötigen Gelder unter Abstandnahme der satzungsmäßigen Kündigung in jeder Höhe ausgezahlt.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß wir amtliche Anteilscheine in Abschnitten von 5, 10, 20 und 50 Mark ausgeben um für Beträge unter 100 Mk., die nicht zinsbar angelegt sind, die Beteiligung an der Kriegsanleihezeichnung zu ermöglichen. Diese Anteilscheine sind fertig gedruckt bereits heute für jeden Zeichner zur Verfügung. Von Ablauf zweier Jahre nach Beendigung des Kriegszustandes ab können die Anteilscheinbesitzer gegen Rückgabe der Anteilscheine deren Einlösung zum Börsenwert zuzüglich der aufgelaufenen Zinsen, von der Ausgabestelle verlangen. Beträge, welche innerhalb 3 Monate nach Fälligkeit nicht abgehoben sind, werden wie die sonstigen Spareinlagen verzinst.

Auch die Herren Untereinnehmer unserer Kasse, und zwar:

in **Hohenmölsen Herr Kaufmann Karl Pleitz**
in **Osterfeld Herr Sattlermeister Albert Ködderitzsch**
in **Schkölen Herr Kaufmann Böhme**
in **Stößen Herr Kaufmann Herbst**
in **Teuchern Herr Apotheker Hermann Stempel**
in **Droyßig Herr Maurermeister Ewald Lehmann**
in **Granschütz Herr Hauptlehrer Zentschel**
in **Theißen Herr Kaufmann Fritz Busch**

sind berechtigt, Zeichnungen für uns entgegen zu nehmen.

Zu recht reger Beteiligung an der Zeichnung wird eingeladen.

Die Entnahme eines Postens der vorerwähnten kleineren Anteilscheine ist Ehrenpflicht jedes Arbeitgebers, um seinen Angestellten Gelegenheit zur Zeichnung auch der kleinsten Beträge zu geben.

Weißenfels, den 15. März 1917.

Direktorium der Sparkasse des Landkreises Weißenfels.
J. V.: Sommer, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung

Auf Grund des § 7 des Gesetzes vom 5. 12. 1916 werden die nicht im Sinne des § 2 beschäftigten Hilfsdienstpflichtigen aufgefordert, sich zur Arbeitnahme in der Landwirtschaft freiwillig zu melden. Meldestelle für Weißenfels: Städtischer Arbeitsnachweis, Hirsemannstraße 3, Fernsprecher 582. Dienststunden: 8—11 und 3—6 Uhr, Sonnabend nachmittags geschlossen.

Die Hilfsdienstpflichtigen werden angewiesen, möglichst an ihrem Wohnort oder in dessen Nähe Arbeit zu suchen.

Weißenfels, den 10. März 1917.

Der Vorsitzende des Berufungsausschusses.
v. Scheve, Oberstleutnant a. D.

Die Landwirte des hiesigen Kreises werden unter Bezugnahme auf die obige Bekanntmachung des Vorsitzenden des Berufungsausschusses ersucht, ihren Bedarf an Arbeitskräften so weit als möglich durch Hilfsdienstpflichtige zu decken. Ich ersuche, den Bedarf an Arbeitern beim Arbeitsnachweise anzumelden. Obige Bekanntmachungen sind ortsüblich zu veröffentlichen.

Weißenfels, den 12. März 1917.

Der Königliche Landrat. J. V.: Sommer, Regierungs-Assessor.

Kirchliche Nachrichten

Kriegsbetstunde.

Mittwoch, den 21. 3. 17.

Gröben: abends 8 Uhr. Oberpfr. Plagemann.

Ich impfe

Erwachsene am **Mittwoch, den 21. März nachmittags** 3 **Uhr** in meiner Wohnung gegen Pockenkrankheit.

Geh.-Rat **Dr. Hacker.**

Junge Schweine

hat abzugeben **E. Berger.**

Empfehle große

Korbschweine

gute Fresser,

Unternberge 33.

Männer Frauen und Mädchen

werden eingestellt in der

Dampfziegelei

Bahnhof Teuchern.

Schlacht-Pferde

kauft nur zu höchsten Preisen

Rich. Bauer, Weißenfels,

Schulstraße 3, Telephon 432.

Notschlachtungen werden sofort erledigt.

Das von Frl. Linse bewohnte

Logis

ist anderweitig zu vermieten.

Otto Lieferenz.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer

Hochzeit

sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank.

Runthal, den 17. März 1917

Arno Paul u. Frau Frieda geb. Schleif.

Für die wohltuenden Beweise der Teilnahme beim Tode und Begräbnis unsres teuren Entschlafenen

Wilhelm Fürstenow

sagen herzlichen Dank.

Frau Fürstenow und Kinder.

I. Nachtrag

zur Anordnung über den Verkehr und Verbrauch von Eiern im Landkreise Weißenfels vom 14. September 1916.

Der § 2 wird dahin abgeändert: Geschäftsführer der Kreisfettstelle ist der Kaufmann Hermann Rothe in Weißenfels, Weinbergstraße Nr. 4, Telefon 135.

Gemäß § 9 wird der Höchstpreis für den Verbraucher auf 35 Pfg. für das Ei festgesetzt.

Dieser Nachtrag tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.

Weißenfels, den 15. März 1917.

Der Kreisausschuß. J. V.: Sommer, Reg.-Assessor.

Auf Grund der §§ 47 ff. der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 29. Juni 1916 — Reichs-Gesetzbl. Seite 782 — wird in Ergänzung der bestehenden Vorschriften für den Landkreis Weißenfels folgendes verordnet:

§ 1. Bäcker oder sonstige Gewerbetreibende, die Roggen- oder Weizenbrot verkaufen, dürfen Kuchen weder für eigene Rechnung backen noch feilhalten.

§ 2. Zum Verkauf darf Roggenbrot nur hergestellt werden mit einem Zusatz von mindestens 25 v. H. Weizenmehl, das bis zu 94 v. H. auszumahlen ist. Das Roggenbrot darf frühestens 48 Stunden nach Fertigstellung verkauft werden und muß beim Verkauf noch das Mindestgewicht von 4 bezw. 6 Pfd. haben, auch muß jedes Brot mit dem Tagesstempel der Herstellung versehen sein.

§ 3. Als Weißgebäck sind nur Semmeln von je 75 Gramm Gewicht aus 70prozentigem Weizenmehl herzustellen. Dies Gebäck ist regelmäßig nur für Kranke, alte Leute und kleine Kinder bestimmt. Der Gemeindevorstand hat dafür zu sorgen, daß diese Personen zunächst damit versorgt werden.

§ 4. Die durch die Verordnung vom 8. September 1916 — Weißenfelser Tageblatt Nr. 249 — vorgeschriebenen Brotpreise und Kleinverkaufspreise für Mehl bleiben unverändert fortbestehen.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit der Veröffentlichung in Kraft.

Weißenfels, den 13. März 1917.

Der Kreisausschuß des Landkreises Weißenfels.
J. V.: Sommer, Regierungs-Assessor.

Veröffentlicht.

Teuchern, den 17. März 1917.

Die Polizei-Verwaltung. Knobbe.

Die Stadtgemeinde ist bereit, die **Erbbegräbnisse** solcher Personen, welche Angehörige hier nicht hinterlassen, in kostenfreie Pflege zu übernehmen, wenn die betreffenden Personen zu gemeinnützigen Zwecken ein Kapital stiften wollen.

Wir geben dies mit dem Hinzufügen bekannt, daß der Bürgermeister jederzeit zur mündlichen Rücksprache bereit ist.

Teuchern, den 17. März 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Freitag, den 9. März ist eine

Reisedecke

vom Bahnhof bis zur Stadt verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben, bei

A. Zimmermann, Schortau.

Eine Fuhre

Stalldünger

zu verkaufen Zeitzerstr. 10.

Tinte, flüss. Leim in Fläschchen

empfiehlt

Otto Lieferenz.

Weisse Wand Teuchern

Mittwoch, den 21. März

Hella Moya . . . . in

Komtesse Hella

Filmschauspiel in 5 Akten.

Sein letzter Wunsch

Drama.

Helene Holmers Abenteuer

Es ladet ergebenst ein **die Direktion.**

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119170320-16/fragment/page=0004

Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfgespaltene Korpuszeile 12 Pfg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitzerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 Mk. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 Mk. und durch den Briefträger 1,30 Mk.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitzerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

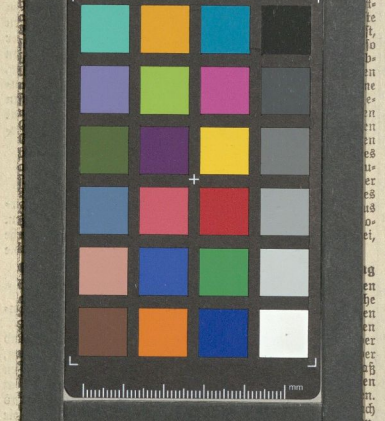
№ 34. | Dienstag, den 20. März 1917. | 56. Jahrgang

Das russische Rätsel

ist noch immer nicht vollkommen gelöst. Das liegt zum Teil daran, daß die Petersburger Nachrichten fast ausschließlich unter englischer Beeinflussung stehen. Solange der Krieg dauert, war von der Möglichkeit eines Revolutionsausbruchs in Rußland die Rede; aber gerade gute Kenner der russischen Verhältnisse glaubten jetzt nicht mehr an eine so tiefgreifende Umwälzung, wie sie sich soeben mit geradezu programmatischer Exaktheit abgespielt hat. Der Zar war in eine Zwangslage geraten, aus der es nur wenige Auswege gab. Er hätte sich an die Spitze der Armee stellen und den Krieg mit voller Energie fortsetzen können; die zweite Möglichkeit wäre der Versuch einer Unterdrückung der Revolution mit Waffengewalt, der Zurückeroberung Petersburgs mit Hilfe der treugebliebenen Truppen gewesen. Der Zar hat auf diese beiden Mittel und Wege verzichtet und sich bequemer, allerdings unter der Preisgabe seines kaiserlichen Ansehens, aus der Affäre gezogen, indem er einfach eine Abdankungsurkunde unterzeichnete. Inwieweit die Unterzeichnung eines derartigen Schriftstücks von ihm erzwungen wurde, inwieweit persönliche Rücksichtnahme auf die in Petersburg zurückgebliebenen Familienangehörigen und auf deren Sicherheit mitspielt, das alles werden erst spätere Feststellungen ans Licht bringen. Obwohl es heißt, daß der Zar auf der Fahrt von Petersburg nach Moskau gefangen genommen worden sei und im Taurischen Palais festgehalten werde, so handelt es sich bei der Revolution offenbar nicht um eine gegen die Dynastie Romanow gerichtete Verschwörung, da dann nicht ein Großfürst des kaiserlichen Hauses Regent geworden und der dreizehnjährige Großfürst-Thronfolger in seiner Würde erhalten geblieben wäre.

Die Abdankung noch ungewiß.

Das Bild der Lage wurde durch die Mitteilung des englischen Finanzministers Bonar Law nicht klarer, daß die Abdankung des Zaren und die Ernennung des Großfürsten Michael zum Regenten noch nicht ausgeführt worden seien, obwohl das Exekutivkomitee einen dahingehenden Beschluß gefaßt habe, während von dem Reuterbüro die Meldung von der Abdankung und Regentschaft mit dem Hinzufügen auf



förderlich sein können. Der russische Soldat von heute ist nicht mehr der willenlose Muschik, der er im japanischen Kriege noch war; er lehnt es entschieden ab, zum höheren Ruhme Englands sich als Kanonenfutter verwenden zu lassen. Der unter den Garnisontruppen herrschende Geist ist nicht derselbe wie der an der Front. Und selbst von den Garnisonen der Städte, die sich der Bewegung anschlossen, wird berichtet, daß die Truppen erst ihre Offiziere erschlagen mußten, bevor sie zu den Revolutionären übergehen konnten. Die alte Regierung hatte bereits alle erreichbaren Kräfte für den Krieg eingesetzt, so daß der neuen eine nennenswerte Erweiterung der Machtmittel unmöglich ist. Ganz außerstande wird das Revolutionskomitee sein, die festgefahrenen Lebensmittel- und Transportschwierigkeiten zu beseitigen. Durch die eingerissene Unsicherheit wird die Lage nur noch erschwert und die militärische Stoßkraft Rußlands unterbunden. Diese Gewißheit, der man sich anscheinend auch in England nicht mehr verschließt, ist für uns die Hauptsache.

Der Weltkrieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhaftere Gefechtstätigkeit an der Ancre und in der Champagne.

Zwischen dem Kanal von La Bassee und der Ancre **lebhafte Feuertätigkeit**; an mehreren Stellen sind **englische Erkundungstrupps zurückgewiesen** worden.

Zwischen Sailly und dem St.-Pierre-Vaast-Walde haben englische, zwischen Beuvraignes und Lassigny französische Abteilungen in Gräben, die von uns planmäßig aufgegeben waren, sich festgesetzt.

An der Aisne-Front Vorfeldunternehmungen, die uns 35 Gefangene einbrachten.

In der **Champagne zeitweilig starkes Artilleriefeuer**; der **Vorstoß einer französischen Kompagnie** westlich von Tahure **scheiterte**.

Zwischen Maas und Mosel holten unsere Stoßtrupps an vier verschiedenen Punkten Gefangene aus den feindlichen Linien; bei einem gelungenen Handstreich nahe Moncel an der Lothringer Grenze wurden 20 Franzosen gefangengenommen.

Unsere Flieger brachten durch Luftangriff **4 Fesselballons** der Gegner **brennend zum Absturz.**

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Neue Kämpfe bei Monastir.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front

Nördlich von **Monastir** sind **neue Kämpfe** im Gange.

Oestlich des Dojran-Sees hat ein englisches Bataillon den von unserer Sicherungslinie liegenden Bahnhof Poroj besetzt.

Großes Hauptquartier. 11. März 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen La Bassee-kanals und der **Scarbe** war die **Gefechtstätigkeit rege.**

Bei Loos holten unsere Stoßtrupps 18 Gefangene aus den englischen Linien.

Beiderseits von Arras drangen feindliche Erkundungsabteilungen in Bataillonstärke **gegen unsere Stellungen vor.** Meist wurden sie durch Feuer abgewiesen.

Bei **Roclincurt und Tylloy** wurde **vordringender Gegner im Nahkampf geworfen** und ließ eine Anzahl Gefangene in unserer Hand.

Zwischen Arras und der Oise haben die Engländer und Franzosen in den von uns planmäßig aufgegebenen Geländestreifen unsere früheren Stellungen und mehrere Ortschaften darunter **Bapaume, Peronne, Roye Noyon besetzt.** Unsere Sicherungen fügten dem Feinde erhebliche Verluste zu und wichen dann wie befohlen aus.

Auf dem rechten Maasufer griffen im Morgengrauen zwei französische Kompagnien das von uns am 16. März gewonnene Grabenstück nördlich der Chambretteferme an. Der Vorstoß scheiterte.

An der **Combreshöhe** und bei Maizey, nördlich von St. Mihiel brachen Sturmtrupps in die französische Stellung ein und kehrten mit je 20 Gefangenen zurück.

Von der Küste bis zur Oise hatte klares Wetter gesteigerte Fliegertätigkeit zur Folge.

In Luftkämpfen büßte der Feind 19, durch Abwehrfeuer, 3 Flugzeuge ein. Leutn. Freiherr v. Richthofen schoß seinen 27. und 28., Leut. Baldamus seinen 14. und 15. Gegner ab. Wir haben 3 Flugzeuge verloren.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine Kampfhandlung von Belang.

Mazedonische Front.

Starke Angriffe der Franzosen zwischen Ochrida und Presbasee sind abgeschlagen worden. Der schwere Kampf um das Berggelände nördlich von Monastir hat dem Gegner keine wesentlichen Erfolge gebracht. Die beherrschenden Höhen, die auch nachts vergeblich angegriffen wurden, sind fest in unserer Hand.

Der Seekrieg.

Das erste Monatsergebnis unseres ungehemmten U-Bootkrieges

mit 368 Handelsschiffen von 781 500 Tonnen, darunter 292 feindlichen Schiffen, übertrifft alle Erwartungen u. bestärkt uns in der Zuversicht, daß es vermittels der U-Bootwaffe gelingen werde, auch England, unsern schlimmsten Feind, in absehbarer Zeit schachmatt zu setzen. Das Februar-Ergebnis, das unser Admiralstab mit dankenswerter Schnelligkeit bekannt gab, kann nur dann richtig gewürdigt werden, wenn man bedenkt, daß der neutrale Seeverkehr im verflossenen Monat außerordentlich stark zurückgegangen ist. Ein wesentlicher Teil der Schiffahrt, der früher von und nach unseren Feinden ging, hat im wohlverstandenen eigenen Interesse aufgelegt. Diese Maßnahme der Neutralen wurde im wesentlichen bestimmt durch die Absicht, daß immer wertvoller werdende Schiffsmaterial für die Zeit nach dem Kriege zu erhalten, es in gleicher Weise vor den Torpedos der deutschen U-Boote und der Gefahr der englischen Beschlagnahme zu behüten. Wesentlich eingeschränkt wurde die neutrale Schiffahrt auch dadurch, daß ihr Betrieb infolge der Unkosten bei der Versicherung von Schiffen, Ladungen, und Mannschaften, infolge der Schwierigkeiten der Kohlenbeschaffung, infolge der langen Reisezeige, infolge der sich manchmal unendlich lang hinziehenden Liegezeit in den durch Umlegungen und andere Behinderungen verstopften Häfen außerordentlich behindert ist. Ein wie großer Bruchteil der neutralen Schiffahrt durch diese Bedenken vom Befahren der bezeichneten Zone zurückgehalten worden ist, läßt sich zahlenmäßig allerdings nicht feststellen; es ist aber sicher, daß es der weit größere Teil war und daß unsere U-Boote so gewissermaßen in negativer Weise das Hauptziel ihrer Arbeit erreicht haben.

Die Steigerung des Erfolges, die mit der Einführung des ungehemmten U-Bootkrieges einsetzte, bringt ein Vergleich mit den früher erzielten Ergebnissen zur lebendigen Anschauung. Gegenüber den 781 500 Tonnen, die im Februar, dem ersten des uneingeschränkten U-Bootkrieges und dabei kürzesten Monat des Jahres versenkt wurden, stehen gegenüber die Versenkung von 439 500 Tonnen im Januar dieses Jahres, von 415 500 bezw. 408 500 und 306 500 Tonnen in den Monaten Dezember, November und Oktober des Vorjahres. Insgesamt wurden seit Kriegsbeginn durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte 5 780 000 Brutto-Register-Tonnen feindlichen oder Bannware führenden neutralen Schiffsraums versenkt. Daß die überwältigenden und den Endsieg in sichere Aussicht stellenden U-Boot-Erfolge die denkbar stärkste Ermunterung zur Zeichnung der neuen, sechsten Kriegsanleihe darstellen, ist selbstverständlich.

Der Wert der versenkten Schiffe und Ladungen ist nur in großen Umrissen und schätzungsweise festzustellen, vor allem deswegen, weil genaue Einzelheiten der Ladungen fehlen. Immerhin werden nachstehende Berechnungen der „Köln. Ztg." einen allgemeinen Anhalt geben über die Verluste, die der U-Bootkrieg den Feinden zufügt. Die Vermessung der Schiffe nach Brutto-Register-Tonnen (Raummessung) entspricht einem internationalen Übereinkommen, sie erfolgt also für Schiffe aller Nationen nach der gleichen Methode. Die Netto-Register-Tonnage eines Schiffes ergibt sich aus dessen Bruttovermessung unter Abzug der nicht für Ladezwecke verwendbaren Räume; die Abzüge werden aber von den verschiedenen Nationen verschieden berechnet, erfolgen also nicht nach der gleichen Methode. Daher ist die Heranziehung der Bruttovermessung zu Vergleichszwecken unbedingt rätlicher, wie es ja auch von den Behörden bei der Aufstellung der versenkten Schiffe geschieht. Die Brutto-Register-Tonnage eines Frachtdampfers verhält sich zu dessen Schwergut-Ladefähigkeit wie 5 : 8; mit andern Worten, ein Dampfer von 3500 Brutto-Register-Tonnen hat eine Tragfähigkeit von etwa 5600 Tonnen, und ein solcher von 5000 Brutto-Register-Tonnen von etwa 8000 Tonnen Schwergewicht.

Im Februar d. J. wurden etwa 800 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt. Wären diese ausschließlich Frachtdampfer gewesen, so ergäbe sich eine versenkte Ladefähigkeit derselben von rund 1 280 000 Tonnen. Neue Frachtdampfer kosteten vor dem Krieg 130 bis 300 Mark pro Tonne Tragfähigkeit je nach Größe. Ein Durchschnitt von 200 Mark pro Tonne Tragfähigkeit erscheint nicht zu hoch gegriffen, zumal die versenkten Schiffe sich ja aus kleineren, mittleren und großen Schiffen zusammensetzen. Der im Februar versenkte 1 280 000 Tonnen Laderaum hat also vor dem Krieg einen Anschaffungswert von 256 Millionen Mark gehabt, stets vorausgesetzt, daß es sich nur um Frachtdampfer gehandelt hätte. Selbstverständlich waren die versenkten Schiffen verschiedenen Alters, aber um sie zu ersetzen, müssen neue Dampfer gebaut werden. Der Bauwert neuer Frachtdampfer verschiedener Größe ist aber jetzt im Durchschnitt mit mindestens 400 M. pro Tonne Ladefähigkeit auszusetzen. Der Verlust von 1,28 Millionen Tonnen versenkten Laderaums bedeutet also mindestens 512 Millionen Mark Ersatzwert.

Legt man der Warenberechnung die Voraussetzung zu Grunde, daß die Frachtdampfer zur Hälfte mit Kohle, zur Hälfte mit Weizen beladen sind, so ergibt sich bei einem Kohlenpreis von 120 pro Tonne abzüglich für Bunker für 540 000 Tonnen ein Wert von rund 70 Millionen Mark, bei Weizen zu je 460 Mark rund 290 Millionen Mark, d. i. zusammen 360 Millionen Mark Warenwert. Dazu der Wert der Schiffe von 512 Millionen, macht zusammen einen Verlust 872 Millionen Mark in einem Monat!

Vorstehende Berechnungen zeigen, welche riesigen Werte täglich im Meer versinken! Wie lange wird das stolze Albion das ertragen können, namentlich in Berücksichtigung des Umstandes, wie langsam die versenkte Tonnage durch Neubauten ersetzt werden kann! Der Bau eines Frachtdampfers erfordert mindestens sechs Monate, der eines großen Passagierdampfers anderthalb bis 2 Jahre in normalen Zeiten, wenn genügend Material und Arbeiter zur Verfügung stehen. Im Jahre 1916 sind nur 580 000 Brutto-Register-Tonnen Neubauten in England fertiggestellt, in 1915 650 000 Tonnen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119170320-16/fragment/page=0005